

de Angaben: *Ruodolfus* (sc. ein Welfe) *uxorem accepit de Oningen Itam nomine, cuius pater fuit Chuono nobilissimus comes, mater vero filia Ottonis Magni imperatoris fuit. Is Chuono vero quatuor genuit filios, Egebertum marchionem de Stadin, Leopaldum, Liütoldum, Chuononem et quatuor filias, quarum una isti Ruodolfo, alia cuidam de Rinvelde parenti Zaringorum, tertia regi Rugorum, quarta comiti nupsit de Andhese. Ruodolfus ex sua genuit Heinrichum, ... et Gwelfum huius nominis primum.*

Die *Historia Welforum* bietet einen in bestimmter Hinsicht erweiterten, im ganzen aber sehr ähnlichen Text. Diese Nachrichten bereiten der Forschung bis heute die größte Mühe⁹³. Karl Schmid hat gezeigt, daß die exkursartigen Angaben in *Genealogia* und *Historia Welforum* zurückzuführen sind auf Probleme, die die Besitzverhältnisse am Schluchsee mit sich brachten. Es scheint, als hätten Erbauseinandersetzungen um Besitz am Schluchsee zu Aufzeichnungen geführt, die der Autor der *Genealogie* verwerten konnte⁹⁴. Zentrales Zeugnis hierfür ist eine Urkunde Heinrichs V. vom 8. Januar 1125, in der der Kaiser dem Kloster St. Blasien die Schenkung des *praedium Slocse* (Schluchsee) durch eine Reihe von namentlich genannten Personen, wohl den Vorbesitzern, bestätigt⁹⁵. Die vornehmsten unter diesen Schenkern aber sind gerade die, die der Autor der *Genealogia Welforum* mit der Familie „Kunos von Öhningen“ in Verbindung bringt. Allen Anschein nach, so folgert Schmid zu Recht, hat der Autor der *Genealogia* „in seinem Bericht Zusammenhänge kombiniert, die sich aus dem Wissen um die verwandtschaftliche Zusammenge-

⁹³) Sie gehören in den Zusammenhang der Diskussionen um „Kuno von Öhningen“ und „Ida von Elsdorf“; vgl. dazu Karl Schmid, Probleme um den „Grafen Kuno von Öhningen“, in: Dorf und Stift Öhningen, hg. von Herbert Berner (1966) bes. S. 132 ff.; Hermann Jakobs, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (1968) S. 168 ff. und 184 ff.; Armin Wolf, Wer war Kuno von Öhningen?, DA 36 (1980) S. 25–83; Eduard Hlawitschka, Wer waren Kuno und Richlind von Öhningen? Kritische Überlegungen zu einem neuen Identifizierungsvorschlag, ZGORh 128 (1980) S. 1 ff.; Hans Constantin Faußner, Kuno von Öhningen und seine Sippe in ottonisch-salischer Zeit, DA 37 (1981) S. 20 ff. Die Vielzahl der in den angegebenen Arbeiten zitierten Versuche, Ida und Kuno genealogisch einzuordnen, kann hier übergangen werden, da im folgenden gezeigt werden soll, warum die Bemühungen, die Quellenaussagen in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen, scheitern mußten: Es gab diesen Zusammenhang nämlich gar nicht.

⁹⁴) Vgl. Schmid (wie Anm. 93) S. 89.

⁹⁵) Zur Edition der Urkunde Heinrichs V. vgl. Harry Bresslau, *Diplomatarium in usum scholarum diplomaticarum* (1872) Nr. 76; in der Urkunde wird der Ekbert nicht als „Markgraf von Stade“ sondern lediglich als *marchio de Saxonia* bezeichnet. Die Welfenquellen bieten also eine auffällige Konkretion der Angaben, auf die zurückzukommen sein wird; vgl. zu der Urkunde auch Schmid (wie Anm. 93) S. 174; Jakobs (wie Anm. 93) S. 14.